Thorner Presse.

Abonnementspreis
für Thorn und Vorstädte frei ins Haus: vierteljährlich 2 Mark, monatlich 67 Pfennig pränumerando;
für Auswärts frei per Post: bei allen Kaiserl. Postanstalten vierteljährl. 2 Mark.
Ausgabe
täglich 6½ Uhr Abends mit Ausschluß der Sonn- und Feiertage.

Redaktion und Expedition:
Katharinenstraße 204.

Insertionspreis
für die Spaltzeile oder deren Raum 10 Pfennig. Inserate werden angenommen in der Expedition Thorn Katharinenstr. 204, Annoncen-Expedition „Invalidendank" in Berlin, Haasenstein u. Vogler in Berlin und Königsberg, M. Dukes in Wien, sowie von allen anderen Annoncen-Expeditionen des In- und Auslandes.
Annahme der Inserate für die nächstfolgende Nummer bis 1 Uhr Mittags.

Nro. 24. Sonnabend den 28. Januar 1888. V. Jahrg.

Vor fünfzig und vierzig Jahren.

In einem Blatte mit dem Titel „Sozial-Correspondenz, Organ des Centralvereins für das Wohl der arbeitenden Klassen" steht in Nr. 5 vom 14. d. Mts. unter der Ueberschrift: „Erinnerung an die Bettler und Arbeitslosen vor vierzig und fünfzig Jahren" folgender Artikel:

„Man pflegt recht oft die guten alten Zeiten zurückzuwünschen, ohne anzuerkennen, daß es doch unzweifelhaft in vielen Dingen besser auf der Welt geworden ist. Ueber das frühere Wandern und Landstreichen wird uns von einem warmen Volksfreunde, der selbst aus Handwerkerkreisen hervorgegangen ist und früher Webergeselle war, Folgendes berichtet:

Ich habe als Junge von 9—10 Jahren stundenweit ganze Banden von Arbeitslosen begleitet, weil dieselben bis 30 Mann stark, mit Musik (Ziehharmonika, Flöte, auch einmal Trompete) früh von der Herberge abzogen und nach Erreichung des nächsten Dorfes wie geschult auseinanderstoben, um die Umgegend abzugrasen. Nach 2, 3 Stunden waren sie wieder beisammen und die Reise ging weiter.

Es war in dem alten verrotteten Innungswesen Bestimmung, daß jeder Ausgelernte sofort oder möglichst bald nach seiner Freisprechung in die Welt zu wandern hatte. Aber höchst selten hatte solch' armer Teufel ein paar Thaler Geld in der Tasche. Er war darauf angewiesen, zu fechten. Mein Vater, der durchaus von mir verlangte, daß ich ein Handwerk lernte, hatte allerdings manchmal in Bezug auf mich seine Bedenken, er meinte dann: „Kerl, was soll aus Dir werden, Du kannst im Leben nie fechten lernen."

Vor fünfzig Jahren war ich achtzehn Jahre alt, und haben sich die damaligen Zeitverhältnisse in ebenso lebendiger Erinnerung bei mir erhalten, wie einige von den Knittelversen, mit welchen ich mein erbärmliches Befinden in der Werkstatt schilderte, in der ich lernte.

Vor vierzig Jahren war ich achtundzwanzig Jahre alt, und hatte, damals in Danzig, nach einer über acht Jahre langen Wanderschaft meine Beobachtungen und Erfahrungen in einer Schrift unter dem Titel „Die Verarmung des Handwerkerstandes und die Vertheuerung der Lebensmittel" veröffentlicht. Leider hat sich kein Exemplar davon bis heute bei mir erhalten, ich weiß es aber ganz genau, daß in der genannten Schrift kein Merkmal vorhanden ist, mit welchem ich die Bestimmungen der alten Innungen hätte verantwortlich machen können für das Schicksal der Bettler und Arbeitslosen jener Zeit, sowie für die zunehmende Vertheuerung der Lebensmittel, welche schließlich das Güterspeculationsgeschäft in Schwung brachte und bis auf eine unnatürliche Höhe trieb. Denn wie allgemein bekannt, oder wie es wenigstens jedem Manne bekannt sein müßte, welcher sich für berufen erachtet, in der Handwerkerfrage mitzureden, wurde durch die Edicte vom 2. November 1810 und vom 7. September 1811 die rechtliche und gesetzliche Wirkung der Bestimmungen des alten Innungs- oder Zunftwesens aufgehoben, und da es auch allgemein bekannt ist, daß immer und überall, wo irgend ein Feld durch gesetzliche Bestimmungen preisgegeben wird, dasselbe auf das maßloseste, ohne Pflicht und Gewissen, ausgebeutet wird, so ist hiermit erwiesen, daß in den Zeiträumen vor vierzig und fünfzig Jahren — von 1810 und 1811 waren bis dahin dreißig und vierzig Jahre vergangen — es nicht die Bestimmungen der alten Innungen, die, wie wir eben gehört haben, ihre rechtliche und gesetzliche Wirkung längst verloren hatten, sondern die Ausgeburten genannter Zeitperioden, die Pfuscher, Speculanten und Schwindler es waren, welche die dem Handwerke zuströmenden jungen Leute unter dem Namen Lehrlinge geradezu unbarmherzig mißbrauchten und hiernach verkümmert an Leib und Seele, unfähig durch ihre Körperkraft, unfähig durch ihre Wissenschaft, sich zu ernähren, dem Vagabonden- oder Bettlerthum überlieferten und von da aus den Arbeits- und Zuchthäusern; auch ist hiermit, weitergehend, erwiesen:

1. daß nicht die Bestimmungen der alten Innungen, sondern die Ausgeburten jener Zeitperioden, die Pfuscher, Speculanten und Schwindler es waren, welche die Handwerker, namentlich in den kleineren Städten und Dörfern, bis zu einer Stufe erniedrigten, die tief unter der des Großknechts der Bauern stand und die der Vater unseres „warmen Volksfreundes" vollständig richtig mit den Worten bezeichnete: „Kerl, was soll aus Dir werden, Du kannst im Leben nie fechten lernen",
2. daß nicht die Bestimmungen der alten Innungen, sondern die Ausgeburten jener Zeitperioden, die Pfuscher, Speculanten und Schwindler es waren, welche den Franzosen und Engländern es leicht machten, mit ihren Fabrikaten, das bischen Geld, das dem deutschen Volke aus den Drangsalen der sogenannten Franzosenzeit noch geblieben, vollends aus dem Lande zu ziehen, und dadurch dasselbe bettelarm zu machen.

Daß es jetzt in vielen Dingen besser geworden, wird kein Mensch bestreiten, welcher jetzt noch ebenso mitten im Leben steht, wie in der Zeit, an die der „warme Menschenfreund aus Handwerkerkreisen" so kräftig erinnert hat; derselbe Mensch aber weiß es auch, daß dieß nicht der Grund und Boden gemacht hat, auf welchem unser „warme Volksfreund" steht, und den wir jetzt in einer Beschaffenheit unter den Füßen haben, wie ihn das Nothgesetz wider die Socialdemokraten und Anarchisten schlimm genug kennzeichnet; auch weiß er es ganz genau, daß der Grund und Boden den gesetzlichen Bestimmungen aus dem alten Innungs- oder Zunftwesen entnommen war, welcher, als er mit der Gewerbeordnung vom 9. November 1849 das Erziehungs- und Unterrichtswesen mit dem Befähigungsnachweis in den Werkstätten wieder hergestellt hatte, das tieferniedrigte Handwerk blitzschnell emporhob und dasselbe in Meister und Gesellen und mit denselben die große Volksmasse zu der Machtentwickelung kräftigte, wie sie das Jahr 1870 und 1871 in der Weltgeschichte aufgezeichnet hat.

Da aber mit Proklamirung der unbeschränkten Gewerbefreiheit am 21. Juni 1869 dieselbe Zügellosigkeit in dem Erziehungs- und Unterrichtswesen in den Werkstätten mit derselben Wirkung wieder eintrat, wie wir sie hier in den Jahren von 1810 bis 1849 kennen gelernt haben, so kann man es nicht wissen, wie die Zeitverhältnisse, trotz der Folter mit dem Paragraphenheer der freien Innungen, den obligatorischen Fortbildungsschulen u. s. w. aussehen werden, die nach Verlauf von dreißig und vierzig Jahren von 1869 ab die Sonne bescheinen wird. Man kann nicht wissen, wenn das Erziehungs- und Unterrichtswesen in technischer und sittlicher Hinsicht in den Werkstätten, in der wichtigen Lebensperiode, in welcher sich der Knabe zum Jüngling und der Jüngling zum Manne, zum Haushaltungsvorstande entwickelt, nicht recht bald wieder hergestellt wird, — als einziges Mittel, wie die Erfahrung lehrt, die große Volksmasse zu einem menschenwürdigen Dasein zu erziehen und den Anarchisten und Socialdemokraten die Lebensadern zu unterbinden, — ob dann die Banden, wie unser „warme Menschenfreund" eine zusammengelaufene verpfuschte oder arbeitslose Menge Menschen nennt, aber nicht nach dem Muster der harmlosen Wanderer früherer Zeit, welche „seit drei Tagen keinen warmen Löffel im Leibe gehabt hatten", sondern nach dem Muster der mörderischen Vorbereitungen zu der Enthüllungsfeier der Germania im Niederwald, im Abgrasen ebenso mäßig sein werden, als wie diejenigen vor fünfzig und vierzig Jahren.

C. D.

Politische Tagesschau.

Unser Kronprinz und seine hohe Gemahlin haben fern der Heimath in San Remo ihren dreißigsten Hochzeitstag begangen. Die darüber vorliegenden Berichte lassen erkennen, daß das gastliche Italien diesen Tag mit festlichem Glanze umgeben hat. Daß allerwärts in Deutschland sich eine rege Antheilnahme an dieser Familienfeier kundgegeben, bedarf nicht erst der Versicherung, und der Pulsschlag der deutschen Herzen ist auch in San Remo vernehmbar geworden. Immer zuversichtlicher darf man sich der Hoffnung hingeben, daß der Gesundheitszustand des Kronprinzen es gestatten werde, im Frühjahr nach Deutschland zurückzukehren. Menschliches Wissen ist unvollkommen und man kann froh sein, daß sich die Unvollkommenheit desselben auch im Falle der Erkrankung des Kronprinzen ergeben hat, daß sich die düsteren Voraussetzungen der aerztlichen Konsultation im November v. J. als unzutreffend erwiesen haben. Allerdings könnte man in dem Respekt vor der aerztlichen Wissenschaft einigermaßen schwankend werden, wenn sich eine Professor Virchow zugeschriebene Zeitungsmittheilung bestätigen sollte, wonach sich das, was man erst als weichen Krebs erkannte, schließlich bei der mikroskopischen Untersuchung als Ueberreste von genossenem Compot herausstellte.

Die Kommission des Reichstags zur Berathung der Wehrvorlage trat gestern in die zweite Lesung derselben ein. Kriegsminister Bronsart von Schellendorff gab die Summe der erforderlichen einmaligen Ausgaben auf 280 Millionen an. Dagegen würden die dauernden Ausgaben sich wesentlich auf die Vorprüfung jener Summe beschränken, die Mehrausgaben aber für die Kontrolle nur geringe sein. Was die Offiziersfrage betreffe, so beabsichtige man, im Bedürfnißfalle altgediente inactive Unteroffiziere mit Offizierstellungen zu betrauen. Auf die Anfrage des Abg. Windthorst, ob mit dieser Vorlage endlich den Forderungen der obersten Militärverwaltung Genüge geschehen, erwiderte der Kriegsminister, daß die Vorlage lediglich durch das Interesse Deutschlands bedingt sei. Weiter veranlaßte der vom Abg. Richter ausgesprochene Wunsch nach einer größeren Spezificirung dieser Ausgaben eine längere Debatte. Im Uebrigen wurden eine Reihe von Abänderungsanträgen, von dem Referenten und Korreferenten (Abg. Frhrn. v. Maltzahn-Gültz und Frhrn. v. Huene) gestellt, zu den einzelnen Paragraphen des Entwurfs angenommen, die Berathung aber noch nicht zu Ende geführt. Die nächste Sitzung wurde auf Sonnabend anberaumt.

In Oesterreich hat die Opposition der Klerikalen gegen die Schulgesetze ihren Anfang genommen. Prinz Aloys Lichtenstein brachte am Mittwoch im Abgeordnetenhause einen klerikalen Entwurf zu einem neuen Reichsschulgesetz mit folgenden Bestimmungen ein: Sechsjährige Schulpflicht, Mitaufsicht der

Die Geheimnisse des Bergschlosses.

Roman von Pierre Zaccone.

Nachdruck verboten.

(27. Fortsetzung.)

„Nun — man muß niemals verzweifeln, Jemand wiederzusehen."

„Du glaubst sicher, daß er's ist?"

Der alte Seemann blinzelte nur mit den Augen.

„Was Teufel thut er an Bord jenes Kutters?" fuhr der Commis fort!

„Das — hat man mir nicht anvertraut — aber ich glaube zu errathen —"

„Ah! ah! Du weißt etwas?"

„Vielleicht."

„Du wirst es uns sagen?"

„Wenn Ihr verständig seid."

Nun schloß sich ein Kreis um den Alten und Jeder lauschte begierig.

Während dieser Zeit hatte die Yacht den Golf glücklich verlassen und war bald allen Blicken entschwunden.

Von den sechs Personen, die sich an Bord des Schiffes befanden, waren in diesem Augenblick nur drei auf Deck. Der Maschinist, Lurec und der Matrose waren im unteren Schiffsraume, während der Schiffsjunge eifrig hin- und herlief.

Auf Deck befanden sich Silvio, Merillon und einige Schritte van ihnen entfernt der alte Antonio, welcher eifrig den Horizont beobachtete.

Der Wind war günstig, die Yacht durchschnitt pfeilschnell die Wogen,

Silvio blickte sorgenvoll und traurig, Merillon stand wortlos neben ihm und rauchte seine Cigarre.

Plötzlich näherte sich Silvio dem alten Seemann und rührte leicht seine Schulter.

„Nun, Antonio, sagte er, „wie weit ist's noch?"

„Genau kann ich es nicht angeben," antwortete dieser, ohne sich umzuwenden, „nach meinen Schätzungen müssen wir in zwei Stunden an Ort und Stelle sein."

„Wo befinden wir uns jetzt?"

„Am Fourstrudel. Jetzt heißt's die Augen offen halten, beugen Sie sich herüber und sehen Sie selbst."

Silvio folgte der Einladung und erschauderte unwillkürlich.

Durchsichtig klar war das Wasser, so reichte sein Blick wohl zehn Meter tief, und der Anblick, der sich ihm bot, konnte wirklich das Blut in den Adern erstarrt machen.

Das Schiff passirte jetzt eine Art engen Kanals, der zwischen unterseeischen schroffen Felsenriffen hinführte, deren Spitzen seine Flanken zu zerreißen drohten.

Vermehrt wurde die Gefahr noch durch die Strudel, die hier herrschten, und die die Yacht jeden Augenblick gegen die furchtbaren Klippen schleudern konnten.

Wahrlich eine gefährliche Fahrt.

Wild schlagen die hochgehenden Wogen gegen das Felsgestein und sinken zurück wie schwer Verwundete, sie werden zerrissen von dem Steinwalde, bäumen sich gegeneinander auf, schäumend, zornwüthend, und fallen in sich zusammen. Um alle diese Gefahren zu überwinden, muß das Schiff willig und schnell der geringsten Bewegung des Steuers gehorchen, und auch dann hängt das glückliche Gelingen dieses Wagnisses von tausend Zufälligkeiten ab.

Wir können nicht versichern, daß Silvio vollkommen die Gefahr begriff. Das zornige Rauschen der Wogen, die ihn jeden Augenblick verschlingen, die Felsensicheln, die ihn zermalmen konnten erschreckten ihn.

Dem Kutter machten die Abgründe keine Sorge. Wie ein Vollblutroß, daß einen Meister in seinem Lenker erkennt schoß er sicher und gewandt dahin, der Klippen und der Wuth der Wogen spottend.

Nach einer Viertelstunde war die Durchfahrt passirt.

Das Schwerste war gethan — das Meer war ruhig.

Purpurgluth überhauchte den Himmel, ein glänzender, sonniger Frühlingsmorgen brach an.

Nach einer Stunde etwa gab Antonio dem Maschinisten den Befehl, den Gang des Schiffes zu mäßigen.

Lebhaft näherte sich ihm Silvio.

„Wir sind nicht mehr fern?" fragte er erregt.

„Ich vermuthe es," antwortete der alte Seemann, „es läßt sich schwer sagen, wo wir uns befinden, doch muß der Ort des Unfalls hier in der Nähe sein."

Alle schauten ängstlich und aufmerksam in die klaren, durchsonnten Fluthen hinab.

„Halt!" rief plötzlich der Patron.

Wie durch einen Zauber stand das Schiff. Im Augenblick hatte sich Lurec auf ein Zeichen Antonios seiner Kleidung entledigt und sich kopfüber ins Wasser gestürzt.

Eine Minute verfloß in ängstlicher Erwartung. Jetzt bildete sich an der Oberfläche in geringer Entfernung ein Strudel und der Taucher erschien über den Wogen.

„Nun?" rief Antonio ihm zu.

„Wir sind angelangt!" antwortete Lurec, auf die Yacht zuschwimmend.

„Du hast die „Königin Viktoria" gesehen?"

„Wie ich Euch sehe."

„In welcher Tiefe?"

„Etwa zehn Meter."

„Gut, komm herauf. Und jetzt wollen wir an die Arbeit gehen.

Der alte Patron wandte sich an Silvio und Merillon und sagte fast feierlich zu ihnen:

„Kommen Sie, Herr Silnio. Wir haben noch Einiges zu besprechen."

Mit diesen Worten stieg er die Treppe zu seiner Kajüte hinab. Silvio und Merillon folgten.

Kirche über die ganze Schule, Uebereinstimmung des Glaubensbekenntnisses der Lehrer und desgleichen der Schüler, Zuweisung der Gesetzgebung über die Durchführung der grundsätzlichen Bestimmungen an die Landtage, das Regulativ, betreffend den galizischen Landesschulrath, bleibt unberührt. Am Schluß der Sitzung fand noch eine Demonstration der Antisemiten gegen den Unterrichtsminister v. Gautsch statt. Letzterer hatte eine antisemitische Interpellation wegen Disciplinirung antisemitischer Studenten beantwortet, worauf Herr v. Schönover die Eröffnung der Debatte über die Antwort des Unterrichtsministers verlangte. v. Schönover erhielt vom Präsidenten Smolka einen Ordnungsruf. Herr v. Gautsch äußerte in seiner Erwiderung, daß die gegen die Studenten getroffenen Maßnahmen vollkommen gerechtfertigt seien. Er werde zwar die akademische Freiheit schützen, aber allen Ausschreitungen der Studirenden, besonders auf politischem Gebiete, aufs Nachdrücklichste entgegentreten. Die Abgeordneten Türk und Genossen beantragten im Abgeordnetenhause die Regierung aufzufordern, mit der deutschen Regierung Unterhandlungen wegen einer Zollunion einzuleiten. Der Antrag wurde dem volkswirthschaftlichen Ausschusse überwiesen.

Ueber den Zwischenfall an der deutsch-französischen Grenze verlautet, der französische Minister des Inneren habe im Ministerrathe noch vor Ankunft eines amtlichen Berichtes erklärt, der Fall biete zu diplomatischen Vorgehen keinen Grund. Der eingelaufene Bericht des Präfekten bestätigt, daß von einer Verletzung der Grenze keine Rede sein könne. Die Pariser Blätter haben dem Vorfalle übrigens keine weitere Aufmerksamkeit gewidmet, dieselben beschäftigen sich vielmehr jetzt mit der großen Bürgerin Louise Michel, deren Zustand bedenklich ist. Der Wundarzt hat die Kugel aus Louise Michel's Kopfe nicht herausziehen können; die Verwundete ertrug die Operation mit großer Fassung. Der Arzt hofft, es werde eine Vereiterung eintreten, die das Herausziehen der Kugel erleichtern werde. Der Attentäter Lucas ist außer Gefahr.

Die „Agence Havas" meldet nach Erkundigungen aus guter Quelle, daß der französische Minister des Aeußern, Flourens, von den Bevollmächtigten zu den Handelsvertrags-Verhandlungen mit Italien ergänzende Berichte eingefordert habe und erst nach deren Eingang entscheiden werde, ob die Verhandlungen wieder aufzunehmen seien. Das Datum vom 27. Januar, von welchem italienische Blätter sprächen, habe also nur den Werth eines Vorschlags; es sei auch wahrscheinlich, daß die Verhandlungen, falls dieselben fortgeführt würden, in Paris stattfinden würden.

Die vielfach erörterte Frage wegen des Eintritts zweier Prinzen des Hauses Orleans in die russische Armee kann jetzt als abgethan betrachtet werden; beide Prinzen sollten, wie man annahm, in das Chevalier-Garde-Regiment der Kaiserin eintreten. Doch überwogen schließlich die politischen Rücksichten auf die französische Republik, so daß der Zar sich neuerdings gegen den Eintritt der Prinzen ausgesprochen. Man kann daher jetzt wohl mit Bestimmtheit annehmen, daß derselbe unterbleiben wird.

In Spanien soll die Exkönigin Isabella eine Verschwörung gegen die Königin-Regentin Christine geplant haben, um für ihren Enkel selbst die Regentschaft zu übernehmen. Als ihre Verbündeten dabei werden genannt: General Lopez Domingurz, und Romero Rebledo genannt. Der Sturz des Ministeriums Sagasta war hierbei beabsichtigt. Nachdem die Verschwörung noch rechtzeitig durchschaut, wendete Sagasta seinen Einfluß auf, um die Entfernung der Exkönigin herbeizuführen. Isabella von Spanien ist denn nun auch auf eine freundschaftliche Aufforderung hin am Montag von Madrid nach Sevilla abgereist.

Wie die gestrigen Abendblätter melden, habe der König von Schweden sechs der leitenden Persönlichkeiten der Schutzzoll-Partei des Reichstages zu sich berufen und denselben erklärt, er beabsichtige den Erzbischof Sandberg mit der Bildung eines schutzzöllnerischen Ministeriums zu beauftragen.

Aus Rußland kommen neue Friedensversicherungen. Das offiziöse „Journal de St. Pétersbourg" konstatirt, daß verschiedene Zeitungen, wie „Pester Lloyd", „Times" und andere fortfahren, beunruhigende Nachrichten über Rußland zu verbreiten. Dahin gehörten die Nachrichten über eine Anleihe zu Kriegszwecken, obgleich der Finanzminister Wischnegradski versichert habe, daß wenn eine Anleihe gemacht werde, dies nur zur Herstellung von Eisenbahnlinien geschehe, welche für die Industrie ein Kapital-Interesse darbiete. Die andere Nachricht über die Vorschiebung eines kaukasischen Armeekorps an die österreichische Grenze sei unverständlich in einem Augenblicke, wo Rußland eine große Aktion in Asien beginnen wolle. — Nach einer Mittheilung der Russischen Petersburger Zeitung findet in Petersburg Anfangs Februar eine Konferenz der Mobilisationsarbeiten der Lokalstäbe statt. — Ueber die erwähnte Anleihe wird aus Petersburg noch gemeldet, es wäre zwischen dem Finanzministerium und einer holländisch-englisch-deutschen Bankiergruppe eine Uebereinkunft wegen der Konvention von 1 700 000 Pfd. Sterl. 5prozent. Obligationen der Kursk-Charkow-Apowbahn in $4^1/_2$prozent. von der Regierung garantirte kouponsteuerfreie Obligationen nunmehr abgeschlossen.

Vom italienisch-abessynischen Feldzug werden blos Truppenbewegungen, aber noch immer keine Aktionen gemeldet. Zwischen Asmara und Keren konzentrirten sich 30 000 Abessinier, Debeb ist nach Massowah zurückgekehrt zwecks Verproviantirung. Mit ihm vereinigten sich viele unzufriedene Abessinier.

Das Reuter'sche Bureau verbreitet wieder einmal allerlei Sensationsnachrichten aus Samoa: Die Deutschen sollen dort Steuern erheben, einen deutschen Richter einsetzen wollen, demnächst ein deutsches Protektorat verkünden wollen ꝛc. Von alledem wird wohl nichts wahr sein.

Deutscher Reichstag.

Das Haus erledigte heute zunächst den Gesetzentwurf, betreffend den Erlaß der Reliktenbeiträge von Angehörigen der Reichscivilverwaltung, des Reichsheeres und der Marine, in zweiter Lesung durch unveränderte Annahme und setzte dann die Berathung des Etats der Verwaltung des Reichsheeres fort, bei welcher nur die auf die Kadettenanstalten bezüglichen neuen Positionen, besonders diejenigen für die Errichtung einer neuen Kadettenanstalt in Karlsruhe, eine eingehende Erörterung veranlaßten. Nachdem die Abgg. Richter (deutschfr.) und Dr. Windsthorst (Zentr.) gegen, die Abgg. v. Benda (nat.-lib.) und Dr. Kropatscheck (deutschkons.) für die Mehrforderung gesprochen, legte der Kriegsminister Bronsart v. Schellendorf sehr ausführlich die Gründe dar, welche die Vermehrung der Kadettenanstalten rechtfertigten, und als deren hauptsächlichsten er die Nothwendigkeit bezeichnete, das Offizierkorps nach Qualität und Quantität auf die Dauer sicherzustellen. Die Forderung der Militärverwaltung sei eine sehr wohl überlegte und werde nicht nur als eine durchaus nothwendige anerkanmt, sondern müsse auch als die wichtigste im ganzen Etat bezeichnet werden. — Schließlich wurde denn auch diese wie die anderen Mehrforderungen für die Kadettenanstalten bewilligt, als auch eine Reihe anderer noch unerledigter Positionen im Ordinarium der einmaligen Ausgaben dieses Etats nach den Anträgen der Budgetkommission bewilligt. Ebenso waren im Extraordinarium der einmaligen Ausgabe nur wenige Abstriche vorgeschlagen. Das Haus beschloß demgemäß. Die Berathung des Etats wäre auch unzweifelhaft vollständig zum Abschluß gekommen, wenn nicht bei dem Titel 43 Kap. 6 der einmaligen Ausgaben „Zum Kasernenbau und Ausstattungsergänzung für ein Kavallerieregiment in Hanau sich aus dem Hause im Interesse der Städte Mühlhausen und Langensalza, die ihre resp. Garnisonen verlieren sollen, Widerspruch gegen diese Position erhoben hätte, welcher bei der zweifelhaften Abstimmung eine Auszählung des Hauses nothwendig machte. Diese ergab die Anwesenheit von nur 128 Mitgliedern. Die Verhandlung mußte deshalb wegen der Beschlußunfähigkeit des Hauses abgebrochen werden. Morgen 11 Uhr: Erste Lesung des Sozialistengesetzes.

Deutsches Reich.

Berlin, 26. Januar 1888.

— Anläßlich des gestrigen 30. Jahrestages der Vermählung des Kronprinzen und der Kronprinzessin, wie aus San Remo gemeldet wird, hatten sämmtliche öffentliche Gebäude sowie die Konsulate reichen Flaggenschmuck angelegt. Am Vormittag wurden den höchsten Herrschaften von den Gemeindebehörden von San Remo prachtvolle Blumensträuße dargebracht und durch den Syndikus überreicht. Auch der deutsche Vizekonsul Schneider, namens der hiesigen deutschen Kolonie, sowie verschiedene Privatpersonen hatten die Ehre, kostbare Blumenspenden darzubringen. Die Frau Kronprinzessin begab sich im Laufe des Vormittags, von den Prinzessinnen Töchtern begleitet, zur Eröffnung des unter ihrem Patronate arrangirten Bazars für die hiesigen Armen. Seitens der englischen Kolonie wurden der hohen Frau auch hier herrliche Blumenbouquetts überreicht. Die Kronprinzessin verweilte einige Zeit in dem Bazar und machte daselbst mehrere Einkäufe. Am Abend fand vor Villa Zirio ein prachtvolles, von der deutschen Kolonie dargebrachtes Feuerwerk statt. Viele Gebäude der Stadt, namentlich die größeren Hotels, hatten glänzend illuminirt. Auch der zum Gebrauch des Kronprinzen gestellte Reisedampfer, war prächtig erleuchtet. Vor der Villa Zirio war ein überaus zahlreiches Publikum versammelt, welches dem kronprinzlichen Paare unausgesetzt enthusiastische Ovationen darbrachte.

— Eine großartige Einholung plant man für den Tag der Rückkehr Sr. K. K. H. des Kronprinzen nach Berlin. Der Gedanke ist zuerst von hiesigen Innungen und Kriegervereinen angeregt und hat lebhaften Anklang gefunden. Zur Zeit ist die Sache allerdings noch nicht über die ersten Vorbesprechungen hinaus gediehen, trotzdem haben bereits mehrere Korporationen die Beschaffung neuer Banner in Aussicht genommen. Man giebt sich der Erwartung hin, daß die Einholung sich zu einer glänzenden Kundgebung für den Kronprinzen gestalten wird.

— Das „Britisch Medikal-Journal" ist ermächtigt mitzutheilen, daß Dr. Mackenzie sich am Sonnabend nach San Remo begeben werde. „Dies", fügt das aerztliche Fachblatt hinzu, deutet nicht an, daß das gegenwärtige Befinden des deutschen Kronprinzen dazu angethan ist, Besorgniß einzuflößen. Die Meldungen aus deutscher Quelle, daß irgend eine besondere Operation für die Beseitigung abgestorbener Knorpelstückchen in Aussicht genommen ist, sind zum Mindesten verfrüht, während die Behauptung, daß eine weitere große Konsultation abgehalten werden soll, gänzlich der Begründung entbehrt.

— Die Frau Prinzessin Friedrich Carl hat sich eine leichte Erkältung zugezogen und muß deshalb seit einigen Tagen das Bett hüten.

— Die für morgen (Freitag) signalisirte Ankunft des Fürsten Bismarck in Berlin dürfte auch diesmal wieder jeder thatsächlichen Unterlage entbehren. Bis jetzt steht nichts Weiteres fest, als daß der Reichskanzler jedenfalls der zweiten Lesung der Militärvorlage beiwohnen wird.

— Der „Reichsanzeiger" meldet, daß der Kaiser dem zum Bischof von Fulda gewählten, durch ein Papstbreve vom 7. Dezember 1887 als Bischof bestätigte Dekan Joseph Weyland mittels Urkunde vom 12. Januar die nachgesuchte landesherrliche Anerkennung ertheilte. Die Urkunde ist am 24. Januar dem Bischof Weyland durch den Oberpräsidenten von Hessen-Nassau ausgehändigt worden, nachdem der Bischof den in der Verordnung vom 13. Februar 1887 vorgeschriebenen Eid geleistet.

— Professor Virchow wird seine wissenschaftliche Reise nach Ober-Aegypten in Gesellschaft des Dr. Schliemann um Mitte Februar antreten und erst gegen Mai nach Berlin zurückkehren.

— Das Orientkomitee, an dessen Spitze die Professoren Sachau, Direktor dos orientalischen Seminars, Dr. Reiß, von Kaufmann und Dr. Georg v. Bleichröder stehen, wird seine Thätigkeit demnächst mit einer vielversprechenden Ausgrabung in Persien beginnen. Persien birgt noch reiche Alterthumsschätze und sind Ausgrabungen dortselbst ohne große Schwierigkeiten zu veranstalten, während dies im türkischen Reiche nicht der Fall ist.

— Die „Militär-Zeitung" hat aus der neuen Rangliste die Zahl der preußischen Offiziere genau festgestellt. Wir geben die Hauptzahlen wieder, indem wir den Bestand nach der vorjährigen Rangliste in Klammern zufügen. Es sind in der aktiven Armee vorhanden 2 (2) General-Feldmarschälle, 58 (59) Generale der Infanterie und Kavallerie, 87 (76) General-Lieutenants und 118 (117) Generalmajors, zusammen also 265 (254) Generale; ferner 280 (277) Obersten, 315 (262) Oberstlieutenants und 1174 (1143) Majors, zusammen also 1769 (1682) Stabsoffiziere; die Zahl der Hauptleute bezw. Rittmeister beträgt 3183 (3041), die der Premier-Lieutenants 2873 (2727) und die der Sekonde-Lieutenants 5726 (6045). Insgesammt sind also 13 816 (13 749) aktive Offiziere vorhanden.

Darmstadt, 26. Januar. Der Großherzog und die Prinzessin Irene sind heute zu mehrwöchentlichem Aufenthalte nach San Remo abgereist.

Ausland.

Wien, 25. Januar. Türk und Genossen beantragten, die Regierung aufzufordern, mit der deutschen Regierung Unterhandlungen wegen einer Zollunion einzuleiten. Der Antrag wurde dem Volkswirthschaftlichen Ausschusse überwiesen.

Wien, 26. Januar. Dem gestrigen Hofballe wohnte das diplomatische Korps fast vollzählig bei.

Rom, 26. Januar. Ein päpstliches Breve fordert sämmtliche katholische Bischöfe auf, für die Kustodie der Franziskaner im heiligen Lande am Charfreitag Sammlungen zu veranstalten. Der neuernannte Kustos Castelmadama reist heute nach Jerusalem ab.

Reval, 26. Januar. Außer den aus Baltischport zurückgekehrten Dampfern ist auch ein direkter Auslandsdampfer auf der hiesigen Rhede eingelaufen.

Diese Kajüte bot einen seltsamen Anblick.

Ueberall waren die sonderbarsten Apparate und Kostüme aufgespeichert. Küraße und Kupferplatten, Helme mit langen Röhren aus Kautschuk, fratzenhafte Masken, die einen aus großen Glasaugen anglotzten, auf dem Boden plumpe Schuhe mit schweren Bleisohlen uud so weiter.

Obgleich dies Schauspiel für Silvio nicht neu war, betrachtete er es doch mit Verwunderung.

Der Patron hatte die Thür verschlossen und trat zu ihnen.

Zweiundzwanzigstes Kapitel.
Auf dem Meeresgrunde.

„Der Augenblick ist feierlich, Herr Silvio," begann der alte Seemann, „Sie haben den Wunsch geäußert, mich und Lurec bei unserm gefährlichen Unternehmen zu begleiten. Umsonst habe ich versucht, Sie von diesem Entschluß abzubringen. Jetzt ist die Stunde gekommen, in wenigen Minuten steigen wir in die Tiefe des Meeres hinab, und so bitte ich Sie noch einmal, stehen Sie von Ihrem Plan ab, überlassen Sie uns alten Seeleuten die Nachforschung."

Entschlossen schüttelte Silvio sein Haupt.

„Lieber, braver Freund," antwortete er fest, „sparen Sie sich unnütze Worte; Sie haben jetzt Ihre Pflicht erfüllt, ich thue die meine."

„Aber das heißt Gott versuchen."

„Sagen Sie das nicht. Gott ist mit uns, diesen Glauben kann mir nichts nehmen."

„Dann kann Sie also nichts zurückhalten?"

„Bedenken Sie, daß der Tod dort unten lauert."

Ein Lächeln von bitterer Schwermuth umspielte Silvios Lippen.

„Schlägt dieser Versuch, diese Hoffnung fehl," antwortete er, „bringt mir der Tod die erwünschte Erlösung, ist er die einzige letzte Rettung. Und dann, finde ich auch nicht Namen und Vermögen dort unten, doch vielleicht den Leichnam meiner armen, heißgeliebten Mutter. Vorwärts, alter Freund, zögern wir nicht länger, rüsten Sie mich schnell aus, geben Sie mir die nöthigen Instruktionen, und keine Furcht, ich schrecke vor keiner Gefahr zurück."

„So sei es denn, Ihr Wille geschehe, und Gott schütze Sie!" rief Antonio mit hervorbrechender Leidenschaft die Hand des jungen Mannes drückend. „Sie sind ein guter, würdiger Sohn, solche Hingebung und Liebe muß ihren Lohn finden. Vorwärts also, ans Werk."

Während dieses Gespräches war Merillon schnell und erregt in der Kajüte auf und ab geschritten. Jetzt trat er zu den Beiden und sagte:

„Ich bitte noch um einen Augenblick Geduld. Herr Silvio der Augenblick ist gekommen, wo Sie Aufklärung über Ihren Vater erhalten, das Dunkel gelichtet werden soll, das über Ihrer Vergangenheit gelegen. Hören Sie mich an."

Und nun begann er zu erzählen, was dem Leser bereits größtentheils bekannt geworden. Er sprach von dem glühenden Haß der beiden Romero, der Furcht des Grafen, daß sein Vermögen, sein Name dem gehaßten Bruder zufallen könne, von der Heirath des Greises mit der jugendlichen Comtesse Laurianne, wie er aber seine Hoffnungen auf einen Erben getäuscht sieht, von der Entführung Friedrich Baliers in das Pyrenäenschloß, von der Liebe zwischen Friedrich und Laurianne, wie die Comtesse sich Mutter fühlt und ihr Gemahl auf die Ermordung des Arztes dringt, von Baliers Flucht und Tod, von der Entfernung der Gräfin, für deren Kind ihr Gemahl fürchtet, von den letzten Augenblicken des Grafen, von der Trennung der Mutter von ihrem Kinde, der Zurücklassung des Sohnes bei Antonio, dem alten Scaphander, und der Flucht der Gräfin nach Amerika, ihrem Wahnsinn und ihrer Rückkehr, die sie in den Tod geführt.

Mit glühender Aufmerksamkeit hing Silvio an den Lippen des Erzählers.

Als Merillon geendet, herrschte einen Augenblick tiefes Schweigen. Silvios Brust arbeitete schwer.

Endlich rangen sich die Worte hervor:

„Armer Vater! Arme Mutter!"

Während Silvio sich von dem Eindrucke des eben Gehörten erholt, wollen wir kurz einige Andeutungen über das Taucherwesen geben, um dem Leser die folgenden Scenen verständlich zu machen.

Um das Jahr 1830 war die alte Taucherglocke von der Taucherrüstung verdrängt worden,

Durch diese Erfindung war ein großer Schritt gethan, der Taucher hatte volle Freiheit der Bewegung; noch aber war doch Vieles mangelhaft, zahlreiche Gefahren bedrohten die Arbeiter, vor allem die, nicht die zum Athmen nöthige Luft zu erhalten.

Da wurden alle Nachtheile durch die sogenannten künstlichen Lungen gehoben; der Taucher war jetzt in den Stand gesetzt, regelmäßig und ohne die geringste Aufmerksamkeit oder Anstrengung seinerseits die nöthige Luftmenge zu empfangen.

Als Silvio seine Fassung wiedergewonnen, begannen die Vorbereitungen zu dem geplanten Werke.

Mit kindlicher Willigkeit lieh er allen Bemerkungen und Empfehlungen des Patrons ein aufmerksames Ohr.

Endlich war die Rüstung angezogen, die Schuhe mit den Bleisohlen angelegt und eben befestigte er ein gewaltiges Schwert an seinem Gurt.

„Man muß sich," sagte Antonio, sich ankleidend, „gegen alle möglichen Gefahren sicher stellen. Ihr Schwert hat schon mehr als einen vor gefräßigen Haifischen und anderen Meeresungethümen gerettet. Zwar glaube ich nicht, daß wir hier dergleichen zu fürchten haben, doch ist es gut auf alle Fälle gerüstet zu sein."

(Fortsetzung folgt.)

Brüssel, 26. Januar. In Cahors sind Strikes ausgebrochen; ein Fabrikdirektor ist von seinen Arbeitern gemißhandelt worden.

Paris, 26. Januar. In der Deputirtenkammer beantragten heute mehrere Mitglieder, einige Budgetzwölftel provisorisch zu bewilligen, damit die Kammer die fiskalischen Reformen in Erwägung ziehen könne. Ministerpräsident Tirard wies den Antrag zurück und verlangte unverzügliche Budgetberathung. Der Antrag wurde hierauf zurückgezogen, worauf die Kammer die Budgetberathung begann.

Paris, 26. Januar. Admiral Jurien la Graviere, Graf d'Haussonville und Jules Claretie sind in die Akademie gewählt worden.

Konstantinopel, 26. Januar. Die Pforte ließ hier sämmtliche verdächtigen Montenegriner verhaften, hob eine in Adrianopel entdeckte Vereinigung zur Revolutionirung Ostrumeliens auf und internirte deren Chef Karamilahilow.

St. Petersburg, 26. Januar. Nach der Börsenzeitung wäre zwischen dem Finanzministerium und einer holländisch-englisch-deutschen Bankiergruppe eine Uebereinkunft wegen der Konversion von 1 700 000 Pfd. Sterl. 5 prozent. Obligationen der Kursk-Charkow-Azowbahn in 4½ prozent. von der Regierung garantirte couponsteuerfreie Obligationen nunmehr abgeschlossen.

Massowah, 26. Januar. Heute fand auf einem Hügel bei Dogali eine Trauerfeier für die im vergangenen Jahre gefallenen Italiener statt. Der kommandirende General und der Generalstab, die Militär- und Civilbehörden, sowie die Notablen der europäischen Colonie und Eingeborene, darunter Debeb, wohnten der Feier bei.

Provinzial-Nachrichten.

§ **Argenau**, 26. Januar. (Pensionirung. Feuer. Straßenraub). Der Postvorsteher Herr Schwemin, welcher das hiesige Postamt seit einer langen Reihe von Jahren verwaltet und sich in allen Kreisen der Bevölkerung Liebe und Achtung erworben, hat seine Pensionirung beantragt und tritt mit dem 1. April in den wohlverdienten Ruhestand. — Gestern Abend 7 Uhr setzte ein heller Feuerschein die Bewohner unserer Stadt in Angst und Schrecken. Es brannten auf der nahe an der Stadt gelegenen Besitzung des Herrn Eichstädt der Viehstall und der Speicher. Die Feuerwehr war bald mit den Löschgeräthen zur Stelle, doch hinderte Wassermangel das Löschen, und mußte man sich darauf beschränken, die benachbarten Gebäude zu erhalten. Pferde und Rindvieh wurden gerettet, auch von dem Speicher konnten noch ca. 40 Sack Getreide abgetragen werden. Die Entstehungsursache des Feuers ist nicht bekannt. — Der Gutsbesitzer R. aus Perkowo hatte am Mittwoch eine größere Geldsumme erhoben und ging am Abend, nachdem er hier in Argenau einige Bezahlungen geleistet, zu Fuß und allein nach Hause. Hinter dem Gute Lipie aber wurde er von 2 Leuten eingeholt und ihm von diesen gewaltsamerweise das ganze Geld geraubt; auch die Uhr nebst Kette wurde ihm entrissen. Die Untersuchung ist sofort eingeleitet.

Schlochau, 25. Januar. (Viehversicherungs-Gesellschaft „Union".) Dem Vorgehen der hiesigen Versicherten gegen die gegenseitige Viehversicherungs-Gesellschaft „Union" wollen sich, wie man hört, mehrere Besitzer aus der Danziger Gegend anschließen und die Sache weiter verfolgen, um endlich aus ihrer fatalen Lage herauszukommen und vor weiteren Nachschußzahlungen bewahrt zu haben. Unser Landrath, Herr Dr. Scheffer — zur Zeit in Berlin als Reichs- und Landtagsabgeordneter — der für das Wohl seiner Kreiseingesessenen stets sehr besorgt ist, hat sich auch dieser Sache angenommen und steht den Betheiligten mit Rath und That zur Seite. Hoffentlich gelingt es mit seiner Hülfe, die Versicherten von der sie bedrückenden schweren Last zu befreien.
(N. W. M)

Pillau, 25. Januar. (Unser wirklich riesenhafter Verkehr) hat seit einigen Tagen etwas nachgelassen. Wie wir hören, soll dieses seinen Grund darin haben, daß die Getreideausfuhr aus Rußland nach Preußen plötzlich einen sehr großen Umfang angenommen hat und in Folge dessen die Bahnverwaltung gezwungen ist, ihr Hauptbetriebsmaterial nach der Uebergangsstation Prostken zu senden. Da nun sämmtliches von Rußland über Prostken eingeführtes Getreide von unserem Hafen aus verschifft wird, so ist zu erwarten, daß in nächster Zeit der Verkehr seinen alten Umfang wieder erreichen, ja sogar, wie uns betheiligte Geschäftsleute mittheilen, die bisherigen Grenzen um ein Bedeutendes überschreiten wird.

Bromberg, 26. Januar. (Aufgehobenes Todesurtheil.) Bekanntlich wurden hier im Oktober der Gutsverwalter Ignaz Hanciewicz aus Lubostron und die Bäckergesellenfrau Franziska Folarczynska aus Labischin wegen Mordes zum Tode verurtheilt. Während damals die Geschworenen auf Anregung der Staatsanwaltschaft für die F. ein Begnadigungsgesuch einreichten, legte der Vertheidiger des Hanciewicz, Dr. Hailliant, gegen das Urtheil die Revision ein. Das Reichsgericht hat nun die Revision für begründet erachtet, das Todesurtheil aufgehoben und die Sache zur nochmaligen Verhandlung an ein neues Schwurgericht verwiesen. Die Entscheidung betreffend die Begnadigung der Folarczynska steht noch aus. (Br. T.)

Lokales.

Thorn, 27. Januar 1888.

— (Personalien der Ostbahn.) Versetzt sind die Regierungsbaumeister Harm von Posen nach Thorn, Grevemeyer von Thorn nach Dirschau, Betriebssekretär Hanow von Berlin nach Thorn.

— (Der deutsche Kriegerbund) gedenkt in einen neuen segensreichen Wirkungskreis zu treten, indem er die Gründung einer Sterbekasse im Bereiche des deutschen Kriegerbundes beschlossen hat. Die Kasse wird vermöge der Organisation des Bundes den Kameraden überall zugänglich sein und bietet der an 300,000 Mitglieder zählende Bund mit seinem auf thatkräftiger kameradschaftlicher Hülfe beruhenden Fundamete eine Gewähr dafür, daß das Unternehmen lebensfähig ist und bleiben wird. Den vielen kleinen Sterbe-Kassen in den Vereinen bietet sich jetzt die Gelegenheit, durch ihren Eintritt in die Bundes-Sterbe-Kasse für die versicherten Kameraden diejenige Sicherheit zu erlangen, welche, mit Rücksicht auf die kleine Zahl der Mitglieder und etwa später eintretende größere Sterblichkeit der Krieger aus den Feldzügen 1864, 1866, 70/71 wohl nicht in dem Maße vorhanden ist, wie bei einer großen, gut fundirten Sterbekasse. Es ist begründete Aussicht vorhanden, daß die Unterhandlungen bald zum gedeihlichen Abschluß kommen.

— (Zur Verlegung des Kulmer Kadettenhauses nach Köslin.) Die im Extraordinarium des Budgets der Verwaltung des Reichsheeres eingestellte Summe von 600 000 Mark (zweite Baurente) zur Verlegung des Kadettenhauses nach Köslin hat der Reichstag in seiner gestrigen Sitzung bewilligt.

— (Stadtverordneten-Sitzung.) Schluß. — 14. Zum Schiedsmann des II. Bezirks und gleichzeitigen Stellvertreter des Schiedsmanns des I. Bezirks wird Herr Rentier Hirschberger, dessen Wahlperiode am 1. Februar abläuft, auf Vorschlag des Ausschusses wiedergewählt. 15. Bei der am 15. September 1886 vorgenommenen Regulirung der Mauerstraße war zur Verbreiterung derselben die Abtretung einer Parzelle von 3 Quadratmeter von dem Grundstück Thorn Altstadt Nr. 395 nöthig geworden. Der Magistrat beantragt nun den Besitzer jenes Grundstückes, Dachdeckermeister Höhle in folgender Weise zu entschädigen: a) für den Quadratmeter laut Vereinbarung 15 Mark, für 3 Quadratmeter also 45 Mark, b) für abgebrochenes und neu aufgeführtes Mauerwerk 543,88 Mark, c) an Vermessungskosten einschließlich Gebühren des Katasteramts für die Auflassungsmaterialien 23,70 Mark, mithin Summa 612,58 Mark. Diese Summe soll aus Titel V Pos. 1 des Kämmereietats pro 1887/88 zur Zahlung angewiesen werden. Dem Antrage wird zugestimmt. 16. Die Magistratsvorlage, die Bekanntmachungen der hiesigen Communal- und Polizei-Verwaltung an die hiesigen deutschen Zeitungen für den Preis von je 300 Mk. zu übertragen, wird bezüglich der „Thorner Presse" mit der Motivirung abgelehnt, daß es genüge, wenn diese Bekanntmachungen in zwei Zeitungen publizirt werden. 17. Zwischen der Königlichen Fortifikation und dem Magistrat sind Unterhandlungen gepflogen über Anlegung eines chaussirten Weges nach dem Pontonier-Uebungsplatze und wegen Ueberlassung des Grund und Bodens hierzu. Nach dem von der Fortifikation aufgestellten Vertrage übergiebt die Stadt den Grund und Boden zur Anlegung des neuen Weges unentgeltlich, und trägt von den Baukosten ⅓ der Pauschalsumme, verpflichtet sich ferner den durch die Ziegeleianlagen führenden Weg eingehen zu lassen; die Benutzung des neuen östlich vom Garten des Waisenhauses und hinter dem Ziegeleigasthause anzulegenden Weges soll für den Civilverkehr nur den Berechtigten gestattet sein. Der Magistrat hat hiergegen erklärt, den Grund und Boden unentgeltlich zu geben, zu den Baukosten aber nur einen einmaligen Beitrag von 600 Mark zu zahlen; die projectirte Breite von 4,50 Meter für die anzulegende Steinbahn sei wegen der Steigung des Terrains am Ziegeleigasthause zu schmal. Im Uebrigen soll die Fortifikation einen diesbezüglichen Bauentwurf zur Einverständnißerklärung der Commune vorlegen. Der Ausschuß hat hierbei nur folgendes zu erwähnen; der neu anzulegende Weg soll ein öffentlicher bleiben, und die Unterhaltungskosten für denselben soll die Fortifikation tragen. Bei der Abstimmung wird die Magistratsvorlage mit dem Amendement des Ausschusses angenommen. 18. Zu dem Submissionstermine zur Vergebung der Papierlieferung für die städtischen Institute pro Etatsjahr 1888/89 waren Offerten eingegangen von den Herren Buchbindermeister Schultz und Westphal. Der Ausschuß befürwortet, Letzterem trotz seiner um 13 Mark höheren Forderung die Lieferung wieder zu übertragen, da die Mehrforderung durch die erprobte Lieferung besserer Waaren aufgewogen werde. Die Versammlung ertheilt demgemäß dem Herrn Westphal den Zuschlag. 19. Die Ueberfüllung der Kasse 3 in der Elementar-Mädchenschule macht die Errichtung einer Parallelklasse erforderlich und damit verbunden die Anstellung eines siebenten Lehrers. Die Versammlung erklärt sich mit der Errichtung dieser Parallelklasse sowie mit der Besetzung der creirten siebenten Lehrerstelle durch den katholischen Lehrer Erdmann aus Mocker einverstanden. Zum Schluß vertheilt der Vorsitzende die vom Magistrat übersandten fünf Exemplare der Verwaltungsordnung und Geschichte der Wilhelm-Augusta-Stiftung. Herr Bürgermeister Bender theilt hierzu mit, daß noch weitere Exemplare zur Disposition ständen.

— (Im Handwerker-Verein) hielt gestern Abend Herr Amtsrichter Martell einen Vortrag über „die Unehrlichkeit einzelner Gewerke nach älterem Recht". Der Vortrag wurde von der ziemlich zahlreichen Versammlung mit großem Beifall aufgenommen. Die im Fragekasten vorgefundenen Fragen wurden von Herrn Bürgermeister Bender beantwortet. Eingegangen ist an den Vorstand eine Einladung zu dem am 11. Februar stattfindenden Stiftungsfest der Handwerker-Liedertafel.

— (Stiftungsfest.) Der hiesige stenographische Verein feiert am 4. Februar im Saale des Victoria-Gartens sein diesjähriges Stiftungsfest. Die Feier wird mit der Absingung der Stolze-Hymne eröffnet werden, worauf die Festrede des Vorsitzenden folgt. Zur Aufführung gelangen mehrere humoristische Gesangsstücke und das Theaterstück „Dr. Kranichs Sprechstunde". Den Schluß des Vergnügens bildet ein Tanzkränzchen.

— (Die hiesige staatliche gewerbliche Fortbildungsschule) wurde gestern seitens des Kuratoriums dieser Anstalt einer eingehenden Revision unterworfen. Die Revision erstreckte sich auf einige Klassen und wird in den nächsten Tagen auch in den übrigen Klassen stattfinden.

— (Professor Becker.) Die gestrige erste Soirée des Prestidigitateur Professor Becker hatte trotz des plötzlich eingetretenen sehr ungünstigen Wetters ein zahlreiches Publikum versammelt, welches die in ihrer Mehrzahl hier in Thorn noch nie producirten frappirenden Experimente der Salonmagie abwechselnd mit lauter Heiterkeit und staunender Bewunderung verfolgte. Es würde zu weit führen, auf die Details der Täuschungsscenen näher einzugehen. Kurz, die Zuschauer kamen aus der Bewunderung und dem Staunen nicht mehr heraus. Hatte unter anderem der sehr ergiebige Cylinderhut, dem zum Schluß eine junge Dame entsteigt, die größte Heiterkeit erregt, so fanden nicht minder verdiente Bewunderung, das Erscheinen der Enten auf freier Bühne im isolirten Bassin, das mysteriöse Zahlen-Problem, u. s. w. Last not least machte das Experiment mit der in magnetischen Schlaf versetzten Dame großen Effect. Herr Professor Becker scheint über ein unerschöpfliches Repertoire interessanter und fesselnder Zauberstückchen zu verfügen, da er für die übrigen, leider nur noch drei, Vorstellungen ganz neue Programms verspricht. Unserm Publikum können wir den Besuch dieser Vorstellungen nach der gestrigen Erfahrung als prächtige Unterhaltung bestens empfehlen.

— (Chausseegeld-Verpachtung). In dem auf heute anberaumten Termin zur Verpachtung der Chausseegeldhebestellen wurden folgende Höchstgebote abgegeben (die in Klammern beigefügten Zahlen geben die Höhe des vorjährigen Pachtzinses an): Für die Hebestelle auf der Kulmer-Chaussee von Herrn Kothe aus Korryt 5440 Mk. (5250), auf der Leibitscher- von Herrn Kempf aus Lissomitz 15 920 Mk. (14 900), auf der Lissomitzer- von Herrn Gollub-Thorn 4610 Mk. (4330) und auf der Bromberger Chaussee von demselben 3000 Mk. (2860).

— (In der heutigen Strafkammersitzung) wurden verurtheilt: 1) der Arbeiter Peter Konziniewski aus Scharnese, z. Z. in der Strafanstalt zu Graudenz und die Wittwe Rosalie Steinmann aus Scharnese z. Z. hier in Haft, wegen Diebstahls bezw. Hehlerei, K. wegen einfachen Diebstahls im Rückfalle in zwei Fällen zu 2 Jahren Zuchthaus zusätzlich 2 Jahren Ehrverlust und Zulässigkeit von Polizeiaufsicht, die St. wegen Hehlerei zu 6 Monaten Gefängniß und Zulässigkeit von Polizeiaufsicht; 2) der Arbeiterbursche Franz Krolikowski von hier, z. Z. in Haft, wegen Diebstahls zu 4 Wochen Gefängniß; die in derselben Sache anstehende Verhandlung gegen den Arbeiter Carl Schulz von hier wegen Hehlerei wurde zwecks Ladung neuer Zeugen vertagt. 3) Der Fleischermeister Leopold Olbeter aus Podgorz wurde von der Anklage wegen Verkaufs von gesundheitsschädlichem Fleische freigesprochen.

— (Feuer.) Heute Morgen kurz nach 10 Uhr ertönte plötzlich Feuerlärm. Es brannte in dem Hause Fischerei-Vorstadt Nr 129 a. Die Entstehungsursache ist folgende: Die in der nach Osten belegenen Giebelstube des vorbezeichneten Hauses wohnhafte Wittwe Geschke verließ heute Morgen um 8 Uhr ihre Wohnung, um zur Stadt zu gehen. Bei dem heute früh herrschenden Sturm ist nun in dem kleinen eisernen Ofen, durch welchen die Wohnung der Wittwe erwärmt wird, das noch nicht ganz erloschene Feuer wieder angefacht, und wahrscheinlich durch herausfallende Kohlen das Schadenfeuer verursacht. Bemerkt wurde dasselbe zuerst durch Gäste, welche sich in der in demselben Hause befindlichen Restauration des Hauseigenthümers Henschel befanden. Dem sofortigen Einschreiten dieser Gäste gelang es jedoch nur, einen Theil der Mobilien des p. Henschel zu retten, da das nur aus Holz und leichtem Fachwerk aufgeführte Gebäude dem schnell um sich greifenden Feuer die beste Nahrung bot. Erst der bald nach dem Alarmsignal herbeigeeilten Feuerwehr gelang es, das Feuer auf seinen ursprünglichen Heerd, die oberen Räume, zu beschränken. Die arme Wittwe, welche aus der Stadt heimkehrend ihr bischen Hab und Gut in Flammen stehen sah, hat nichts gerettet; von ihren verbrannten Sachen war auch nichts versichert. Das Haus hatte Herr Henschel mit 9000 Mark bei der Westpreußischen Feuersocietät versichert; diese Summe ist jedoch nur gering, da Herr H. erst im vorigen Jahre bedeutende Reparaturbauten vorgenommen hat, die Versicherungstaxe aber noch die alte geblieben ist. Das Mobiliar des Restaurateurs war mit 4500 Mark bei der Preußischen Feuerkasse versichert. — Ein Unfall ereignete sich noch bei den Löscharbeiten, indem ein zur Weichsel zurückjagender Wasserwagen bei der Glätte ins Schleudern kam, und hierbei gegen ein Prellstein geschleudert wurde, wodurch die Hinterachse am linken Rade brach.

— (Diebstahl.) Ein Schulmädchen, welches bereits in Bromberg wegen Diebstahls eine Gefängnißstrafe von vierzehn Tagen verbüßt hat, stahl gestern auf der Mocker einen kleinen Kinderflanellrock und ein Brod. Es gelang jedoch, die jugendliche Diebin zu ergreifen und der Polizei zuzuführen.

— (Gefunden) wurden ein schwarzer Regenschirm am Postschalter, drei kleine Schlüssel an einer Gewehrriemenschraube in der Kulmerstraße, eine Korallenkette mit Kreuz am Stadtbahnhof und eine Peitsche gez. J. S. auf dem Altst. Markt.

— (Polizeibericht.) Verhaftet wurden 4 Personen.

— (Erledigte Stellen für Militäranwärter.) Oliva, Gefängnißverwaltung, Hilfsgefangen-Aufseher, 62 Mk 50 Pf. Diäten monatlich. Königlich Bienkowko-Kampe (bei Culm), Wasserbau-Inspektion Culm (Westpreußen), Königlicher Buschwärter, Anfangs 375 Mk. jährliches Gehalt, freie Wohnung und 1 ha 21 a gutes Dienstland, wofür jährlich 45 Mk. Pacht zu zahlen sind. Bahnhof Thorn und Graudenz, Königliches Eisenbahn-Betriebsamt Thorn, 2 Stellen im Eisenbahn-Fahrdienst, zunächst als Bremseraspirant, während der Probezeit eine Monatsremuneration von je 57 Mk. 50 Pf., nach abgelegter Prüfung ein Jahresgehalt von 690 Mk. und reglementsmäßiger Wohnungsgeldzuschuß. Thorn, Königliches Eisenbahn-Betriebsamt Thorn, Weichensteller, während der Probedienstzeit eine Monatsremuneration von 67 Mk. 50 Pf., nach abgelegter Prüfung ein Jahresgehalt von 810 Mk. und freie Dienstwohnung oder reglementsmäßiger Wohnungsgeldzuschuß.

Gewinnliste

der 4. Klasse 177. Königl. Preuß. Klassen-Lotterie:
(ohne Gewähr.)
6. Tag. Vormittags-Ziehung:

1 Gewinn von 30 000 Mk. auf Nr. 8936.
1 Gewinn von 15 000 Mk. auf Nr. 41 168.
5 Gewinne von 10 000 Mk. auf Nr. 50 373 87 081 118 188 145 943 182 504.
2 Gewinne von 5000 Mk. auf Nr. 22 273 33 143.
35 Gewinne von 3000 Mk. auf Nr. 1 2522 4616 22 120 22 613 28 267 39 880 40 233 55 322 62 535 67 686 81 076 87 713 91 305 97 231 99 282 100 190 101 907 103 345 108 673 112 961 123 335 139 067 139 114 144 983 147 019 151 193 152 296 152 954 164 530 166 744 169 146 174 226 186 765 187 296.
28 Gewinne von 1500 Mk. auf Nr. 11 164 12 490 15 020 29 141 45 106 61 519 73 352 86 957 93 666 106 115 112 948 118 030 128 371 131 519 131 552 132 461 135 909 136 224 136 664 145 362 145 517 145 747 156 006 173 073 179 930 182 424 185 347 189 309.
50 Gewinne von 500 Mk. auf Nr. 2147 7996 23 925 27 776 29 281 30 407 30 568 37 901 46 044 48 720 50 870 55 577 55 827 62 294 63 116 64 865 66 194 68 507 75 729 83 258 85 940 91 326 101 505 103 198 106 270 106 563 108 360 111 570 113 307 115 349 119 632 123 566 141 235 141 962 144 122 147 968 149 383 156 171 157 904 158 457 159 258 160 976 162 598 163 455 163 999 164 730 172 652 173 935 175 604 178 697.

Nachmittags-Ziehung:

1 Gewinn von 40 000 Mk. auf Nr. 15 051.
1 Gewinn von 30 000 Mk. auf Nr. 23 793.
2 Gewinne von 5000 Mk. auf Nr. 33 569 82 524.
27 Gewinne von 3000 Mk. auf Nr. 13 627 21 930 28 648 30 078 30 714 34 619 35 068 38 487 40 892 43 262 50 087 51 869 60 914 75 082 75 637 78 160 84 363 86 102 110 058 115 925 120 260 123 531 133 680 141 018 143 166 161 434 185 901.
30 Gewinne von 1500 Mk. auf Nr. 6352 6418 9044 15 256 15 268 30 034 30 178 35 838 44 470 63 006 64 042 66 868 68 597 81 299 87 979 88 932 93 800 113 944 106 012 125 287 128 273 141 708 156 024 160 565 165 222 167 169 167 917 173 070 179 829 185 734.
33 Gewinne von 500 Mk. auf Nr. 1592 14 570 14 720 18 726 52 620 24 414 26 509 28 086 50 976 54 157 54 323 55 106 56 072 26 117 56 675 64 325 64 861 70 157 81 667 81 956 85 065 85 422 89 632 92 287 101 900 121 656 124 415 129 367 141 283 142 392 151 561 186 641 188 070.

Eingesandt.

An meine Berufsgenossen!

Unter den vielen Ehrenämtern, welche uns Landwirthe drücken, empfinden wir wohl alle recht schwer das Amt eines Geschworenen. Wochenlang aus der Wirthschaft entfernt, oft zur ungünstigsten Jahreszeit, während Saat oder Ernte unsere Anwesenheit nöthig macht, treffen uns empfindliche pekuniäre Verluste durch die während unserer Abwesenheit begangenen Versehen, da wir, abgesehen von den wenigen besonders gut situirten Besitzern, die in der Lage sind dauernd einen nach allen Richtungen hin fähigen Verwalter zu halten, kaum einen geeigneten, mit der speciellen Wirthschaft bekannten — nur ein solcher kann ohne Verlust arbeiten — Ersatzmann finden können. In den meisten Fällen erhalten wir überdem die Vorladungen so spät, daß wir überhaupt einen Vertreter nicht finden. In keinem Erwerbszweige ist wohl aber gerade das Auge des Herrn so nöthig als in der Landwirthschaft, die große Werthe an lebendem und todten Inventar den Händen der Arbeiter anvertrauen muß, und wo eine falsch bestellte Saat die Hoffnungen des ganzen Jahres, ja die ganze Existenz ruinirt.

Es scheint mir dringend nöthig, daß wir entlastet werden und daß nicht, wie bisher die Mehrzahl, sondern künftighin die Minderzahl der Geschworenen aus Landwirthen besteht. Und das, meine ich, kann so schwer nicht sein, da bisher ganze Beamtenkategorien fast ganz von der Einberufung als Geschworene verschont geblieben sind. Insbesondere habe ich hier die Justizsubalternbeamten im Auge, von denen ich behaupten zu können glaube, daß seit vielen Jahren auch nicht ein Mitglied als Geschworener fungirt hat, obwohl jeder Gerichtssekretär das erforderliche Einkommen und zweifellos das nöthige Verständniß besitzt. Dabei ist die Zahl der Justizbeamten im Landgerichtsbezirk nicht gering.

Wenn diese und noch andere Beamtenklassen zum Geschworenendienste herangezogen würden, wäre uns eine große Erleichterung verschafft und können die Gründe, welche im dienstlichen Interesse gegen die Einberufung von Beamten geltend gemacht werden, kaum schwerer wiegen als die gegen unsere Einberufung sprechenden Gründe. Wäre es da nicht lohnend am geeigneten Orte vorstellig zu werden?

D. aus dem Löbauer Kreise.

Telegraphische Depesche der „Thorner Presse."

(Wolffs Telegraphenbureau.)

Berlin, 27. Januar. Am 24. Februar findet hier eine nachträgliche Feier des Papstjubiläums statt, bei welcher Peter Reichensperger die Festrede halten wird.

Für die Redaktion verantwortlich: Paul Dombrowski in Thorn.

Telegraphischer Berliner Börsen-Bericht.

	27. Jan.	26. Jan.
Fonds: schwach.		
Russische Banknoten	175—85	176—10
Warschau 8 Tage	175—25	175—60
Russische 5 % Anleihe von 1877	98—40	98—40
Polnische Pfandbriefe 5 %	54—10	54—30
Polnische Liquidationspfandbriefe	49—	49—10
Westpreußische Pfandbriefe 3½ %	99—10	99—
Posener Pfandbriefe 4 %	102—70	102—70
Oesterreichische Banknoten	160—70	160—75
Weizen gelber: April-Mai	167—50	167—50
Mai-Juni	169—75	170—
loko in Newyork	90—	90—
Roggen: loko	118—	118—
Januar-Februar	120—	118—70
April-Mai	122—25	123—
Mai-Juni	124—25	124—75
Rüböl: April-Mai	46—40	46—50
Mai-Juni	46—40	46—70
Spiritus: loko versteuert	99—	99—10
" 70er	32—10	32—
Januar-Februar versteuert	99—50	99—40
April-Mai	100—60	100—50
Mai-Juni	101—30	101—10

Diskont 3 pCt., Lombardzinsfuß 3½ pCt. resp. 4. pCt.

Königsberg, 26. Januar. Spiritusbericht. (Spiritus pro 10 000 Liter pCt. ohne Faß fest. Zufuhr 20 000 Liter. Loko kontingentirt 50 M., loko nicht kontingentirt 31,00 M. Gd.) Pro 10 000 Liter pCt. ohne Faß. Loko kontingentirt —,— M. Br., 50,00 M. Gd., 50,00 M. bez., loko nicht kontingentirt —,— M. Br., 31,00 M. Gd., —,— M. bez., pro Januar kontingentirt —,— M. Br., 49,75 M. Gd. bez.

Kirchliche Nachrichten.

Sonntag (Sept.) den 28. Januar 1888.

Altstädtische evangelische Kirche:
Vormittags 9½ Uhr: Herr Pfarrer Jacobi. Vorher Beichte: Derselbe.
Abends 6 Uhr: Herr Pfarrer Stachowitz.

Neustädtische evangelische Kirche:
Vormittags 9¼ Uhr: Herr Pfarrer Andriessen. Beichte und Abendmahl nach der Predigt: Derselbe.
Vormittags 11½ Uhr: Militärgottesdienst. Herr Garnisonpfarrer Rühle. Nachher Beichte- und Abendmahlsfeier.
Nachmittags 5 Uhr: Herr Predigtamts-Candidat Semrau.
Nachmittags 2 Uhr: Kindergottesdienst. Herr Garnisonpfarrer Rühle.

Evangelisch-lutherische Kirche:
Vormittags 9 Uhr: Herr Pastor Rehm.

Bekanntmachung.

Ueber das Vermögen des Kaufmanns **Paul Meyer** zu Thorn ist

am 27. Januar 1888

Mittags 12 Uhr

das Konkursverfahren eröffnet.

Verwalter: Kaufmann Gerbis zu Thorn.

Offener Arrest mit Anzeigefrist

bis 18. Februar 1888.

Anmeldefrist

bis zum 15. März 1888.

Erste Gläubigerversammlung

am 16. Februar 1888

Vormittags 10 Uhr

und allgemeiner Prüfungstermin

am 26. März 1888

Vormittags 10 Uhr

vor dem Königlichen Amtsgericht hierselbst, Terminszimmer Nr. 4.

Thorn den 27. Januar 1888.

Zurkalowski,
Gerichtsschreiber des Königlichen Amtsgerichts.

Bekanntmachung.

Die Lieferung von

a. **1200** mille **Hartbrandziegel 1. Klasse,**
b. **6000** mille **Hartbrandziegel 2. Klasse,**
c. **12000** mille **Ziegel 2. Klasse (Hintermauerungssteine),**
d. **13000** cbm **Ziegelbrocken**

soll

Freitag den 10. Februar cr.
Vormittags 11 Uhr

in öffentlicher Submission im Fortifikations-Bureau vergeben werden, woran sich zu betheiligen, Unternehmer hiermit aufgefordert werden.

Die Bedingungen für diese Verdingung liegen im genannten Lokal zur Einsicht aus, werden auf Verlangen auch abschriftlich gegen Zahlung von 1 Mark verabfolgt.

Königliche Fortifikation.

Bekanntmachung.

Zur Verpachtung der Ufer- und Pfahlgelderhebung hierselbst für das Etatsjahr 1. April 1888 bis dahin 1889 haben wir einen Lizitationstermin auf

Donnerstag den 2. Februar cr.
Vormittags 11 Uhr

im Sitzungssaale der Stadtverordneten — im Rathhause, zwei Treppen hoch — anberaumt, zu welchem Pachtbewerber hierdurch eingeladen werden.

Die Bedingungen liegen in unserem Bureau 1 zur Einsicht aus und können auch abschriftlich gegen Erstattung der Kopialien bezogen werden.

Die Bietungs-Kaution beträgt 450 Mk. und ist vor dem Termine bei unserer Kämmerei-Kasse einzuzahlen.

Thorn den 21. Januar 1888.

Der Magistrat.

Bekanntmachung.

Zur Verpachtung der Fischereinutzung in dem halben rechtsseitigen Weichselstrome vom 1. April d. J. bis 1. April 1891, und zwar:

a) von der Kaszczorek-Treposcher Grenze beim Buchta-Kruge bis zur Eisenbahnbrücke über die Weichsel einschließlich,
b) von der Eisenbahnbrücke bis zum oberen Ende der Insel Korzeniec

haben wir einen neuen Bietungstermin auf

Dienstag den 7. Februar cr.
Vormittags 11 Uhr

im Oberförsterbureau unseres Rathhauses unter Zugrundelegung der bisherigen Pachtbedingungen, welche in unserem Bureau 1 eingesehen werden können, angesetzt.

Thorn den 20. Januar 1888.

Der Magistrat.

Bekanntmachung.

Vom 26. d. M. werden während der Unterbrechung des Weichselüberganges bis auf Weiteres zwischen den Bahnhöfen Thorn und Thorn Stadt wieder täglich Personenzüge nach bekanntem Fahrplane und zu den bekannten Preisen pp. verkehren.

Die Benutzung der übrigen fahrplanmäßigen Züge zu den ermäßigten Preisen bleibt nach wie vor gestattet.

Thorn den 25. Januar 1888.

Königl. Eisenbahn-Betriebs-Amt.

Bekanntmachung.

Am Montag, 30. d. M.
Vormittags 10 Uhr

werde ich vor dem Gasthause des Herrn **Abraham** in **Stanislawowo-Sluzewo**

12 gute Arbeitspferde

im Wege der Zwangsvollstreckung öffentlich gegen baare Zahlung verkaufen.

Czecholinski,
Gerichtsvollzieher in Thorn.

Die gelesenste Garten-Zeitschrift — Auflage 36003! — ist **der praktische Ratgeber im Obst- und Gartenbau** — erscheint jeden Sonntag reich illustriert. Abonnement vierteljährlich 1 Mark. Probenummern gratis und franko durch die Königl. Hofbuchdruckerei **Trowitzsch & Sohn** in Frankfurt a. O.

Deutsche

Landwirthschaftliche Ausstellung

zu Breslau, 7. bis 11. Juni 1888.

Zahlreiche Geld- und Ehrenpreise sind ausgesetzt für **Pferde, Rinder, Schafe, Schweine, Nutzgeflügel, Bienen, Samen, Weiden, Handelsdünger,** sowie **Kalk** und **Mergel, Be-** und **Entwässerungsgeräthe,** sowie für **Prüfungen** von **Düngerstreuern** und **Jauchevertheilern.**

Anmeldungen bis 1. März 1888.

Alle Ausstellungspapiere vertheilt unsere Geschäftsstelle:
Berlin SW., 8. **Zimmerstraße 8.**

Deutsche Landwirthschafts-Gesellschaft.
Das Direktorium.

Moment-Photographie.

Das

Atelier für Photographie

von

A. Wachs

an der Mauer 463 **THORN** an der Mauer 463

empfiehlt sich zur Ausführung von **Moment-Aufnahmen** jeder Art: für Fuhrwerke, Reiter, Pferde, große Gruppen, Kinder, Bauten, Landschaften zc. zu billigsten Preisen in bester Ausführung.

Bestellungen nach ausserhalb werden prompt ausgeführt.

MEYERS VOLKSBÜCHER
Verlag des Bibliographischen Instituts in Leipzig.
Verzeichnisse der erschienenen Nummern gratis in allen Buchhandlungen.
bringen das Beste aller Litteraturen in mustergültiger Bearbeitung, gediegener Ausstattung u. zu beispiellos billigem Preis.
10 Pf. jede Nummer

XIV. Mastvieh-Ausstellung — Berlin

verbunden mit einer

Ausstellung von 1. Zuchtböcken, Ebern und 2. Maschinen, Geräthen und Produkten

für Viehzucht, Molkerei und das Schlächter-Gewerbe

am 16. und 17. Mai 1888

auf dem Central-Viehhofe der Stadt Berlin.

Die Anmeldungen müssen bis zum 1. April cr. erfolgt sein. Programm und Anmelde-Formulare zu beziehen aus dem Bureau der Mastvieh-Ausstellung, Berlin SW., Zimmerstrasse 90 91, Klub der Landwirthe.

Vom Fels zum Meer

Größte, verbreitetste deutsche Monatsschrift, alle Gebiete umfassend. — Musterhafte Gediegenheit u. äußerst amüsanter Inhalt durch Mitarbeiter ersten Ranges verbürgt. — Illustrationen nach Zahl und Wert ersten Ranges. Viele Kunstblätter. Wertvolle Extrabeilagen. Alles in Allem: **Bestes Blatt für jede Familie.** Nur 1 Mark jedes Heft. Wegen hoher Auflage bestes Insertionsmittel. — Jetzt besonders zu beachten: **Ein grandioses Panorama: „Die Jungfrau" im Alpenglühen, von der Wengernalp aus gesehen,** welche jetzt im Vordergrunde des Interesses steht.



Nur echt mit dieser Schutzmarke.
Professor Dr. Lieber's

Nerven-Kraft-Elixir

zur dauernden Heilung der hartnäckigsten Nervenleiden, besonders Bleichsucht, Angstgefühle, Kopfleiden, Migräne, Herzklopfen, Magenleiden etc. — Näh. besagt das der Flasche beil. Circ. Geg. Einsendung oder Nachnahme zu haben in den Apotheken in Flaschen zu $1\frac{1}{2}$, 3 u. 5 Mk.
Haupt-Depôt: **M. Schulz,** Hannover, Escherstr. Depôts:
In den meisten Apotheken. **Bromberg,** — **Posen,** — **Gollub,** sowie ferner zu beziehen durch: Alex. Petri, Inowrazlaw. — F. Kyser, **Graudenz.**



Im Viktoria-Saal-Theater.

Sonnabend den 28. Januar Abends 8 Uhr.
Bei brillanter Ausstattung der Theaterbühne.
Zweite grosse fantastische ausserordentliche

Gala-Elite-Vorstellung

des weltberühmten Kaiserlich Russischen und Persischen Hof-Prestidigitateurs und Gedanken-Lesers

Professor **Becker,**

größte Spezialität der Gegenwart dieses Genres.
Ausgezeichnet von mehreren Monarchen.

Die Vorstellung besteht aus 3 großen Abtheilungen.
Zweites Auftreten des Damen-Personals.
Unter Anderem Neu! Großes Effekt-Experiment! Neu!
„Excelsior", der mysteriöse Reise-Koffer.
Neu! Becker's Reisen nach Kamtschatka. Neu!
Esmiras Traum und Erwachen im Zauberreich.

Billet-Verkauf zu Tagespreisen bis 6 Uhr Abends bei **F. Duszynski,** Cigarren- und Tabak-Handlung.

Parquet-Sitze nummerirt a 1 Mk., 1. Numm. Sitz Parterre a 70 Pf., 2. Parterre a 50 Pf., Schüler-Karten 30, Gallerie 30 Pf.

Militär-Karten: Ermäßigung.
Nur einige Vorstellungen.

Der Saal ist gut geheizt. — Militär-Kapelle. — Stets neues Programm.
Anfang 8 Uhr.

Rechnungsformulare

in $^1/_1$ $^1/_2$ $^1/_4$ und $^1/_6$ Bogen
mit und ohne Firma
fertigt schnell und billigst die
C. Dombrowski'sche Buchdruckerei.

Nachhilfe- und Privatstunden ertheilt billig der pens. Lehrer **Ebel** in Thorn, Culmer Vorstadt 99, bei **H. Weier.**

Zur Anfertigung von
Damengarderoben
empfiehlt sich
A. Samietz, Berl. Modistin,
Gerechtestraße 104.

Zu einem **rentablen Geschäft** wird ein
stiller Theilnehmer
mit ca. 20- bis 25000 Mark gegen hypothekarische Sicherheit gewünscht. 25 pCt. Reingewinn. Näheres d. d. Exped. d. Bl.

Suche zu sofort für meine Apotheke einen ordentlichen und brauchbaren, verheiratheten
Haushälter.
J. Mentz.

5- bis 6000 Mark
werden sofort auf erste Hypothek **gesucht** durch die Expedition d. Bl.

Fahnen, Abzeichen für Vereine,
Flaggen für Behörden,
Altarbekleidungen, Stickereien,
jeder Art liefert
Franz Reinecke, Hannover.

Künstliche Zähne
werden naturgetreu, schmerzlos eingesetzt, Zahnschmerz sofort entfernt, angestockte Zähne plombirt u. s. w. bei
K. Smieszek, Dentist.
Elisabethstraße 6
im Hause des Herrn **Stephan.**



Heute Sonnabend
Abends von 6 Uhr ab:
Frische
Grütz-, Blut- und Leberwürstchen
bei **Benjamin Rudolph.**

Mein renovirtes Haus, Bromberger Vorstadt 1. Linie Nr. 128, herrschaftlich eingerichtet, mit Garten, Pferdestall, Wagenremise zc. versehen, bin ich willens vom 1. April 1888 zu vermiethen.
B. Zeidler, Parkstraße.

Schillerstraße 429
ist eine Wohnung von 4 Zimmern, Küche nebst Wasserleitung, vom 1. April d. Js. zu vermiethen. **G. Scheda.**

Eine herrschaftliche Wohnung von 5 Zimmern, Entree und Zubehör **Brückenstr. 25/26** II v. 1. April zu verm.

2 Part.-Zim., zum Comtoir sich eignend. St. Annenstr. 179 v. 1. April zu vm.

Ein elegant möbl. Zimmer von sofort zu vermiethen Heiligegeiststr. 176.

2 Wohnungen zu vermiethen Brückenstr. 16.

5000 Pfd. Gänsefedern
wie sie von der Gans kommen, mit den ganzen Daunen, habe ich noch abzugeben und versende Postpackete **9 Pfd. Netto à M. 1,40 pro Pfd.** gegen Nachnahme oder vorherige Einsendung des Betrages. — Für klare Waare garantire und nehme, was nicht gefällt, zurück.
Ed. Großgerge,
Stolp i. Pomm.

Mieths-Kontrakte
zu haben bei **C. Dombrowski.**

Prof. med. Dr. Bisenz,
Wien, IX, Porzellangasse 31a, heilt gründlich und andauernd die **geschwächte Manneskraft.** Auch brieflich sammt Besorgung der Arzneien. Daselbst zu haben das Werk: „Die geschwächte Manneskraft, deren Ursachen und Heilung". (13. Auflage). Preis 1 Mark.

Alten u. jungen Männern
wird die soeben in neuer vermehrter Auflage erschienene Schrift des Med-Rath Dr. Müller über das
gestörte Nerven- und Sexual-System
sowie dessen radicale Heilung zur Belehrung dringend empfohlen
Preis incl Zusendung unt Couv 1 Mk.
C. Kreikenbaum, Braunschweig.

Täglicher Kalender.

1888.	Sonntag	Montag	Dienstag	Mittwoch	Donnerstag	Freitag	Sonnabend
Januar	—	—	—	—	—	—	28
	29	30	31	—	—	—	—
	—	—	—	1	2	3	4
Februar	5	6	7	8	9	10	11
	12	13	14	15	16	17	18
	19	20	21	22	23	24	25
	26	27	28	29	—	—	—
	—	—	—	—	1	2	3
März	4	5	6	7	8	9	10
	11	12	13	14	15	16	17
	18	19	20	21	22	23	24
	25	26	27	28	29	30	31

Druck und Verlag von C. Dombrowski in Thorn.